

bewährteren, aber immer dringender reformbedürftigen Demokratie der Vereinigten Staaten von Amerika. Vor diesem Hintergrund will ich die Rolle der verschiedenen verbalen wie auch nichtverbalen Formen des zwischenmenschlichen Dialogs auf der Basis menschlicher Grundwerte als Weg zu einer Festigung unserer demokratischen Systeme aufzeigen.

Eine exemplarische Analyse der Höhen und Tiefen meiner *Lecture Tour* durch zwölf Städte der USA und Kanadas *from Coast to Coast* im Jahr 2019, rund ein Jahr nach der Wiedereröffnung des Thomas Mann House, zeigt ein konkretes Bild vom gegenwärtigen Stand der US-amerikanischen Demokratie. Ziel meiner Vortragsreise war es, meine amerikanischen Mitbürger in ihrem inzwischen politisch polarisierten und zerrissenen Land an die verloren gehenden, von ihren Vätern leidenschaftlich verteidigten und

1787 in ihrer Verfassung verankerten Ideale *Freiheit* und *Gleichheit* zu erinnern und sie zu einem dialogischen Wiederausfinden zu ermutigen. Das wichtigste Ergebnis meines Austauschs mit amerikanischen sowie bald danach mit deutschen Gesprächspartnern, zuerst in vivo und nach Ausbruch der Pandemie dann digital, war die Bestätigung der Erkenntnis, dass eine offene, herrschaftsfreie und pluralistische *Demokratie* das dem modernen Menschenbild am meisten entsprechende *politische Instrumentarium* ist für den *immerwährenden Kampf um die Unversehrtheit der Würde des Menschen und um die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit* im Sinne der beiden ersten Artikel des deutschen Grundgesetzes und dass der Kern einer jeden zukunftsorientierten, sich immer wieder erneuernden *Demokratie* der *im wertorientierten Miteinander gelebte Dialog* ist.

Meine wichtigsten Gesprächspartner sowohl in den USA als auch in Europa waren Vertreter der nachwachsenden Generation von Schülern und Studenten in Universitäten, Gymnasien, Colleges und Highschools.

Die mich zur Umstellung auf den digitalen Dialog zwingende Pandemie von Covid-19 erweist sich als grundlegende Herausforderung für das Zusammenleben der Menschen bis hin zu den Prinzipien unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Denn gerade beim Bemühen um die Überwindung der hereingebrochenen Katastrophe zeigt sich, dass die Erhaltung bürgerlicher Autonomie immer einhergehen muss mit der Wahrung einer gemeinsamen Verantwortung und Achtung voreinander im Sinn einer *Balance zwischen Freiheit und Gleichheit*. Die Krisensituation schuf neue Notwendigkeiten, einen neuen Imperativ. Unmittelbar richtet er sich gegen die Seuche selbst, indirekt aber auch gegen

Rückfälle in die Unmenschlichkeit populistisch, nationalistisch, rassistisch verengter Gesinnungen. An deren Stelle tritt die tätige Solidarität und eine oft berührende Mitmenschlichkeit gegenüber Kranken, Alten und Schwachen – ein wesentliches Merkmal einer offenen Demokratie. Trotzdem scheiden sich im Ausnahmezustand die Geister. Es zeigt sich selbst in dieser völlig neuartigen Situation, dass immer noch zu viele Menschen das Unglück anderer für sich ausnutzen oder durch verantwortungslos leichtsinniges Benehmen ihre Mitmenschen und sich selbst gefährden. Außerdem hat inzwischen vor allem die zweite und dritte Welle der Pandemie generell das soziale Konfliktpotential vergrößert und die Gewaltbereitschaft erhöht und, besonders in den USA, die Armut in der Bevölkerung drastisch ansteigen lassen.

Alles in allem scheint der durch die Pandemie erzwungene Wandel aber zu einem

grundlegenden positiven *Bewusstseinsprung* zu führen, der unser Leben, vor allem unser Konsumverhalten, unser Umweltbewusstsein und unser Sozialverhalten global auf lange Sicht verwandeln könnte und dies auf lange Sicht auch muss. Sogar in den USA hat inzwischen immerhin eine Mehrheit den gesundheits-, wirtschafts- und gesellschaftspolitischen und vor allem moralischen Bankrott der sie die letzten vier Jahre regierenden, antidemokratischen Oligarchen-Partei durchschaut. Deswegen dürfen wir jetzt nach der letzten, in der Tat befreienden und Anlass zu neuer Hoffnung gebenden US-amerikanischen Präsidentschaftswahl vom 3. November 2020 wenigstens davon *träumen*, dass uns diese vielleicht doch den Beginn eines post-populistischen Zeitalters beschert und dass nicht nur Amerikas Demokratie, sondern auch die westlichen Gesellschaften insgesamt diese Bewährungsprobe bestehen.